

TITEL DES MODELLS **Ettenheim**

STANDORTFAKTOREN	1	Gemeinde/Stadt	Ettenheim (Landkreis Freiburg) im Bundesland Baden-Württemberg in Deutschland
	2	Einwohneranzahl und Einzugsbereich der Einrichtung bzw. regionale Vernetzung	Ettenheim hat 12500 Einwohner. Das ist auch Einzugsbereich.
	3	weitere Angebote im Bereich Wohnformen für Senioren im Ort	3 Pflegeheime (Caritas, Arbeitersamariterbund, privat), betreutes Wohnen vom Arbeitersamariterbund, betreutes Wohnen (wenige Plätze, privat betrieben). Als der Verein vor 29 Jahren gegründet wurde, gab es nur ein Pflegeheim.
	4	Infrastruktur	
	4.1	Nahversorger in der Nähe (Lebensmittel)	Da die Häuser sehr zentral liegen, sind Nahversorger in der Nähe und leicht erreichbar.
	4.2	Ärzte in der Nähe	ja, alle Arten von Ärzten sind in der Nähe.
5	Was waren die wichtigsten "fünf" Erfolgs- oder Gelingensfaktoren für die Umsetzung des Projektes?	zentrale Lage. Die Häuser gehörten schon immer der Gemeinde und waren daher wichtig für die Bürger (Winterschule war früher landw.Berufsschule, im St.Josefshaus waren früher Ordensschwwestern und Krankenpflegeverein. Verein ist stark verwurzelt und hat 750 Mitglieder! Viel ehrenamtliches Engagement, Verein ist ehrenamtlich geführt.	
6	Sonstige Besonderheiten des Standortes	Im Winefeldsaal im Bürgerstift gibt es ein wöchentl. "Städtletreff" (Seniorenachmittag des Altenwerks). Viele weitere Veranstaltungen (z.B. Vorträge, einmal wöchentlich Yoga,...) in diesem schönen Mehrzwecksaal. Kulturkeller in der Winterschule (ehemaliger Weinkeller): Theatergruppe, Kleinkunstabühne, kann auch von anderen Gruppen angemietet werden. Insgesamt in Ettenheim viele Wohnmöglichkeiten, viel kulturelles Angebot und Beteiligungsmöglichkeiten für Senioren.	

ART DER EINRICHTUNG	1	Um welche Einrichtung handelt es sich?	
	1.1	Pflegewohngruppe	
	1.2	Wohnheim	
	1.3	Pflegeheim	
	1.4	Tageszentrum	
	1.5	Betreubares Wohnen	
	1.6	Betreutes Wohnen (Betreuungspersonal vor Ort)	Betreutes Wohnen mit Pflege in der eigenen Wohnung bei Bedarf. Insg. 24 Senioren
	1.7	Mehr-Generationen-Haus	

GEBÄUDE	1	Wurde das Gebäude komplett neu geplant und errichtet? - Wenn ja, wann?	
	2	Wurde ein bereits bestehendes Gebäude umgebaut? - Wenn ja, wann?	ja, St.Josefshaus 1986 fertig bezogen. Winterschule 1993 bezogen. Bürgerstift 2008 fertiggestellt (Bereich der Behinderten-WGs wurde umgebaut, Seniorenbereich komplett neu gebaut.)
	2.1	Wie wurde das Gebäude früher genutzt?	Winterschule (ursprünglich kleiner Adelspalast, 1803 von der Stadt gekauft und zu Schule umgebaut. Ab 1960er Jahren 30 Jahre lang Vereinshaus.) St.Josefshaus (ursprünglich eine kleine Fabrik, wurde 1914 von den Eltern einer leicht behinderten Tochter der Kirchengemeinde gestiftet. Weitere Senioren und auch Ordensschwwestern zogen ein, so war es ein sehr kleines Altersheim. Später war es Gemeindezentrum der kath.Kirche.) Verein hat beide Gebäude in Erbpacht und Sanierung übernommen. Ettenheimer Bürgerstift (war Wohnhaus in Privateigentum, wurde von der Bürgerstiftung gekauft. Der Verein hat das Gebäude von der Stiftung angemietet.)
	3	Was gibt es in dem Gebäude (Wohngruppe,...)?	St.Josefshaus (Krankengymnastik-Praxis und Trainingsraum, 7 Wohnungen) Winterschule (Kulturkeller und ein schöner Gruppenraum, Büro der Verwaltung, 10 Wohnungen) Bürgerstift (Winefeldsaal, 8 Wohnungen, 3 Wohngruppen)
	4	Wie groß sind die Wohnungseinheiten der Bewohner/innen (in m2)?	33-75 m2 (die meisten 45-50 m2)
5	Wie groß ist die Gemeinschaftsfläche (in m2)?	Gemeinschaftsflächen insg. 480 m2 (davon Flure auch mit Sitzgruppen 130 m2, Saal 140 m2, Kulturkeller 210 m2)	

FINANZIERUNG UND BETREIBER	1	Trägerschaft	
	1.1	Wer ist Träger der Einrichtung?	St.Josefshaus-Förderverein ist Betriebsträger aller drei Häuser. Bewohner schließen nur Mietvertrag mit dem Träger ab. Bewohner haben bezüglich Pflege Wahlfreiheit, aber praktisch macht der Verein auch die Pflege.
	1.2	Wie finanziert sich der Träger?	Mieten, Pflegeleistungen, Mitgliedsbeiträge (ca. €11000), Spenden (ca. €20000), Bußgelder (bis zu €5000. Erklärung siehe Notizen)
	1.3	Welche Rechtsform hat der Träger der Einrichtung?	eingetragener Verein
	2	Kosten	
	2.1	Kosten für die Errichtung der Infrastruktur	Sanierung: St.Josefshaus DM1.400.000, Winterschule DM1.700.000, Bürgerstift €1.700.000
	2.1.1	Gesamtfläche (in m2)	Wohnfläche insgesamt 1447 m2 (alle Wohnungen in den 3 Häusern inkl. der 3 WGs), Gemeinschaftsflächen insg. 480 m2 (Flure auch mit Sitzgruppen 130 m2, Saal 140 m2, Kulturkeller 210 m2).
	2.2	Laufende Kosten pro Jahr	Praxis und allgemeine Verwaltung insg. 500 m2
	2.3	Tagesgebühr (mit/ohne Pflegegeld,	insg. €700.000 für den Betrieb aller 3 Häuser (alle Einnahmen und Ausgaben: Miete, Betriebskosten, Personal,...)
	2.3.1	Welche Leistungen sind in der Tagesgebühr inbegriffen? (mit/ohne Mittagstisch, ...)	
	3	Übernahme der Kosten	
	3.1	Wieviel und was zahlen die Bewohner?	St.Josefshaus und Winterschule: €5,25 pro m2 Kaltmiete, monatl. Pauschale für Elektrogeräte €12,50 (eine Art Rücklage für Reparaturen etc.). Bürgerstift: €6,20 pro m2 Kaltmiete (in den WGs für Menschen mit Behinderung €5,50 pro m2 Kaltmiete). Betriebskosten €140 bis €200 monatlich pro Wohnung (Heizung, Wasser, Strom, Benützung Aufzug,...). Rufbereitschaft €30, Freiwilligendienst €50 (ca. bis zu 1 Stunde pro Tag. Bedarf sehr unterschiedlich. Derzeit 2 Bewohner sehr hohen Bedarf, zahlen €100)
	3.2	Wieviel und was zahlt die öffentliche Hand?	Sanierungsmittel und Unterstützung für Denkmalpflege beim Umbau: St.Josefshaus DM900.000, Winterschule DM800.000, Bürgerstift nur noch €80.000. Pauschale für die Schaffung von betreutem Wohnen in der Winterschule DM45.000 (für Gemeinschaftsräume). Sonst zahlt die öffentl.Hand nichts. Kranken- und Pflegeversicherung zahlen etwas (relevant?)
	4	Finanzierung	
	4.1	Was kostet die Wohnform der öffentlichen Hand?	keine laufenden Kosten
	4.1.1	Sozialhilfverband	Sozialhilfe zahlt nur sehr wenig, weil nicht die Sachleistungen in Anspruch genommen werden. Derzeit für 3 der Bewohner insg. €1000 monatlich. Die Bewohner erhalten Geldleistungen des Pflegegelds. Bei der Betreuung wird nicht nach Einsätzen aufgeschrieben (z.B. große Toilette, kleine Toilette, etc.), sodass die Rechnung für die Bewohner viel geringer ausfällt, d.h. ca. ein Drittel von dem was ambulante Dienste sonst verlangen.
	4.1.2	Gemeinde	
	4.1.3	Land	
	4.1.4	Bund	
	4.2	Welcher Bewohner zahlt was?	
	4.2.1	für Miete + Betriebskosten pro m2 oder Wohnung	St.Josefshaus und Winterschule: €5,25 pro m2 Kaltmiete, monatl. Pauschale für Elektrogeräte €12,50 (eine Art Rücklage für Reparaturen etc.). Bürgerstift: €6,20 pro m2 Kaltmiete (in den WGs für Menschen mit Behinderung €5,50 pro m2 Kaltmiete). Betriebskosten €140 bis €200 monatlich pro Wohnung (Heizung, Wasser, Strom, Benützung Aufzug,...).
	4.2.2	für Verpflegung	verpflegen sich selbst
	4.2.3	für Pflege	die professionelle Pflege wird nach Zeit mit dem Pflegedienst abgerechnet und kann meist mit dem Pflegegeld finanziert werden.
	4.2.3.1	aufgeschlüsselt auf Pflegestufen	
	4.3	Gesamtkosten für Pflege	Erklärungen zu den versch. Beschäftigungsverhältnissen siehe Notizen
4.3.1	Pflegekräfte	3 sozialversicherungspflichtige Teilzeitmitarbeiter, 12 geringfügig inkl. Übungsleiterpauschale	
4.3.2	Service/Hilfe	9 Übungsleiterpauschale	
4.3.3	Leitung/Verwaltung	2 sozialversicherungspflichtige Teilzeitmitarbeiter	
4.3.4	Reinigung/Wäsche	3 geringfügig Beschäftigte (400€-Jobs)	
4.3.5	Hausmeister/technischer Dienst	kein eigener Hausmeister. Tätigkeiten erledigen Ehrenamtl. Oder Freiwillige.	
4.4	Ehrenamtliche Stunden pro Woche	ca. 49 Stunden pro Woche (2012 ca. 2500 Stunden)	
4.4.1	Welche Aufgabengebiete	Organisieren von Festen, Fahrtendienste, Vereinsarbeit, Verwaltung und Vermietung Kulturkeller,...	
4.5	Küche	keine Küche!	
4.5.1	intern/extern	Bewohner kochen selbst, nehmen Essen auf Rädern in Anspruch oder besorgen sich Mittagessen aus dem Gasthaus oder der Metzgerei.	
4.5.2	Kosten pro Mahlzeit bzw. pro Monat	Essen auf Rädern kostet €6,20 pro Menü	

PERSONAL	1	Personalanzahl	
	1.1	Personal nur für Wohngemeinschaft	
	1.2	Personal für Wohngemeinschaft und Tageszentrum	
	1.3	Personal nur für Tageszentrum	
	1.4	Personal für Mobile Dienste	
	1.5	Professionelle MA für Pflege	
	1.5.1	PraktikantInnen in Ausbildung	1 Schülerin Heilerziehungspflege, 1 Schülerin Alltagsbegleitung
	1.5.2	Zivildienstler	1 macht FSJ
	1.5.3	Heimhilfe	9 Altenpflegehelfer (geringfügig)
	1.5.4	AltenfachbetreuerInnen	3 Altenpfleger (davon 1 sozialversichert, 2 geringfügig)
	1.5.5	Dipl. AltenfachbetreuerInnen	
	1.5.6	Diplomierte Gesundheits- und Krankenschwester/ Diplomierter Gesundheits- und Krankenpfleger	5 (davon 3 geringfügig, 2 sozialversicherungspflichtige Teilzeitmitarbeiter)
	1.5.7	Sind TherapeutInnen vor Ort (Physio, Ergo ...)?	nicht angestellt.
	1.6	Ärztliches Personal	nein. Hausärzte
	1.7	Ehrenamtliche MA	
1.8	Wie viel Personal gibt es unmittelbar für Klienten - Pflegeschlüssel?	27 Personen (natürlich unterschiedliches Beschäftigungsausmaß)	
1.9	Wie viel Funktionspersonal (Küche, Reinigung) gibt es in der Wohngemeinschaft/im Tageszentrum?	3 Reinigung, 2 Verwaltung	
1.10	Welche besondere Ausbildung oder Voraussetzung braucht das Personal?	Ausbildung im Kranken- oder Altenpflegebereich oder Nachqualifizierung zum Altenpflegehelfer oder Alltagsbegleiter	
2	Entlohnung Personal	Monatliche Teamsitzungen für jedes der drei Teams (Pflege, Freiwilligendienst, Besuchsdienst). Zur Sicherstellung der Koordination ist immer jeweils eine Person von den anderen beiden Teams dabei.	
2.1	Wird das Personal lt. Kollektiv bezahlt?	Eigene Tarife: Besuchsdienste €8 netto, Freiwilligendienste €9 netto, Pflege €11,60 netto, Sozialversicherte €19 brutto (ergibt netto auch ca. €11,60)	
2.2	Gibt es bezahltes Personal, aber ohne Ausbildung	Reinigungspersonal und Übungsleiter (Besuchsdienste)	

BEWOHNER/INNEN	1	Pflegestufen	
	1.1	Pflegestufe I: Erhebliche Pflegebedürftigkeit Grundleistungen: Pflegegeld: 235,00 € monatlich (305,00 Euro bei Demenz) Sachleistungen: 450,00 € monatlich (665,00 Euro bei Demenz) Vollstationäre Pflege: 1.023,00 € monatlich	3
	1.2	Pflegestufe II: Schwerpflegebedürftigkeit Grundleistungen: Pflegegeld: 440,00 € monatlich (525,00 Euro bei Demenz) Sachleistungen: 1.100,00 € monatlich (1250,00 Euro bei Demenz) Vollstationäre Pflege: 1.279,00 € monatlich	3 (erhalten auch die €100 für eingeschränkte Alltagskompetenz)
	1.3	Pflegestufe III: Schwerstpflegebedürftigkeit Grundleistungen: Pflegegeld: 700,00 € monatlich Sachleistungen: 1.550,00 € monatlich Vollstationäre Pflege: 1.550,00 € monatlich	1 (erhält auch die €200 für eingeschränkte Alltagskompetenz)
	1.4	Durchschnitt der Pflegestufen	0,5
	2	Welche Personengruppen wohnen in den Einrichtungen?	
	2.1	Körperlich oder geistig beeinträchtigte Personen	ja, 12 Menschen mit Behinderung
	2.2	Pflegebedürftige alte Menschen	ja
	2.3	Alte Menschen	ja
	3	Durchschnittsalter der BewohnerInnen	83 (nur die Senioren)
	3.1	Durchschnittsalter in Tageszentrum	
	3.2	Durchschnittsalter in Wohngemeinschaft	
	4	Aufnahmekriterien	
	4.1	Werden auch Bewohner aus anderen Gemeinden aufgenommen?	normalerweise nicht. Evtl. Ausnahme bei Eltern von Etenheimern wenn Platz ist.
4.2	Welche Aufnahmekriterien gibt es in den Einrichtungen?	geringer Pflegebedarf, keine Demenz (sollen die Entscheidung freiwillig und selbständig treffen können und ihr Leben relativ selbständig organisieren können). Kein Mindestalter ("Zu jung kommt niemand, eher zu alt.")	
4.3	Wer entscheidet über eine Aufnahme in die Einrichtung?	Vorstand des Vereins	
4.4	Gibt es eine Mitsprachemöglichkeit der Haus-/Wohngemeinschaft bei der Aufnahme neuer BewohnerInnen?	nein	
4.5	Gibt es eine Vormerk-/Bedarfsliste und nach welchen Kriterien wird diese abgearbeitet?	ja, nach Reihenfolge. Es ist wichtig, dass die Senioren noch bei relativ guter Gesundheit sind, damit sie sich gut einleben können.	
4.6	Gibt es Ausschließungsgründe für eine Aufnahme (z.B. anderes Bundesland, Grad der Pflegebedürftigkeit, Zuständigkeit CHG/SHG...)?	ja, wenn von außerhalb, zu stark pflegebedürftig oder dement	
ANGEBOTSPALETTE	1	Training lebenspraktischer Fertigkeiten (Alltagskompetenz)	in den Alltag integriert (Alltagsbegleiter oder auch Pflegepersonal)
	2	Welche Angebote gibt es in der Einrichtung im Bereich "Demenz"?	keine eigene Demenzgruppe, wenn dann eher Aktivitäten mit einzelnen Personen. Auf Wunsch Teilnahme an der Demenzgruppe der Sozialstation. Nur wenige Menschen mit Demenz.
	3	Welche Möglichkeiten gibt es für die Bewohner, sich aktiv am Leben in der Einrichtung zu beteiligen (Kochen, Gartenpflege,...)?	möglichst normaler Alltag, kein spezielles Programm. Die Bewohner der verschiedenen Häuser mischen sich nur wenig.
	4	Wie werden die Angebote für die Bewohner sichtbar gemacht?	Aushang, Programm, Stadtzeitung, schriftl. Einladung (monatliche Krankenkommunion), persönliche Einladung (z.B. Adventfeier)
	5	Gibt es Angebote für pflegende Angehörige? – Welche?	nein
	6	Gibt es bei Bedarf eine stundenweise-, Halbtages-, Tages- oder Nachtbetreuung zur Entlastung pflegender Angehöriger?	nein
	7	Werden Angehörige in die Betreuung eingebunden – wenn ja, in welcher Form?	ja, Besuche und Freizeitbereich, auch bei Sterbebegleitung. Auf freiwilliger Basis.
	8	Wie werden die Angebote für pflegende Angehörige sichtbar gemacht?	
	9	Ist ein Verbleib in der Einrichtung bis zum Tod möglich, oder muss bei einer Zunahme der Pflegebedürftigkeit in eine andere Pflegeeinrichtung übersiedelt werden?	ja. Wenn jemand dement wird oder mit der Zeit höheren Pflegebedarf braucht, so ist das kein Problem.
	10	Welche Leistungen können nicht mehr angeboten werden? Welche Leistungen muss man ablehnen?	Es musste noch niemand wegen hohem Pflegebedarf ausziehen. Auch 24-Stunden-Betreuung kann organisiert werden. Jedoch eher in Einzelfällen, denn das muss auch finanziert werden (eher die letzten Wochen vor dem Tod).
	11	Sonstige / Besondere Angebote	dadurch dass es so viele Freiwillige gibt, kann sehr rasch und flexibel auf wechselnden Bedarf eingegangen werden.